Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierten Familienfreund."

No. 79. (1. Blatt.) **Schwerte, Mittwoch, 3. April 1901.** **34. Jahrgang.**

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhof. Der Kaiser begab sich Dienstag vormittag von Berlin nach Potsdam, woselbst er im Lustgarten die Leibkompagnie, sowie die 2., 6. und 10. Kompagnie des 1. Garderegiments z. F. besichtigte. Bei der 2. Kompagnie war der Kronprinz Wilhelm eingetreten. Inzwischen waren auch noch das Regiment der Garde du Corps, das Leibgardehusarenregiment, beide zu Fuß, und das Lehr-Infanterie-Bataillon erschienen. Ueber alle diese Truppen nahm Se. Majestät einen Parademarsch ab; die Infanterie kam noch ein drittes Mal, und zwar im Laufschritt vorüber. Die Kaiserin sah mit dem Prinzen Adalbert dem militärischen Schauspiel von einem Fenster des Stadtschlosses aus zu. Der Kaiser frühstückte später im Kreise der Offiziere des 1. Garderegiments. Am Montag nachmittag hatte Se. Majestät in Begleitung der Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert bei schönstem Wetter seinen ersten Spazierritt in diesem Frühjahr gemacht. Er schien sehr vergnügter Stimmung zu sein. Die Narbe unter dem rechten Auge war wenig sichtbar. Das Publikum drängte in dichten Scharen zum Reitweg und begrüßte den Kaiser aufs Lebhafteste. Eine besondere Absperrung war übrigens den ganzen Reitweg entlang bis zum Brandenburger Thor von der Polizei nicht vorgenommen. Auch war von den Mannschaften der Leibwache, die nach Berliner Blättern per Rad dem Kaiser auf seinen Ausflügen folgen sollen, keine Spur zu bemerken.

— Die Mitteilung, daß die Verletzung, welche der Kaiser durch die eiserne Lasche an der Wange erhalten — die Lasche lag übrigens beim Empfange des Herrenhaus-Präsidiums auf dem Tisch des Audienzsaals — „nicht die geringste Narbe" zurückgelassen hat, ist, wie sich von selbst versteht, nicht korrekt. Noch vor wenigen Tagen konnten Personen, die den Kaiser von Angesicht zu Angesicht sahen, feststellen, daß die Verletzung an der Wange eine deutliche Narbe hinterlassen hat.

— Veränderungen in der höchsten militärischen Umgebung des Kaisers scheinen unmittelbar bevorzustehen. Unter dem 26. März ist Graf Hülsen-Häseler, Generalmajor und Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade zur Dienstleistung bei dem Militär-Kabinett des Kaisers kommandiert worden. Es erhält sich immer mehr die Meinung, daß dieser talentierte Offizier (Sohn des verstorbenen General-Intendanten der Kgl. Schauspiele), der auch Militärattachee in Wien war, der Nachfolger des Chefs des Militärkabinetts Generaloberſten von Hahnke werden würde; man glaubt sogar, daß dieser Wechsel sich sehr bald vollziehen wird.

— Die Reise des Kolonialdirektors Dr. Stübel nach England. Vor seiner Abreise nach London, die ihm selbst überraschend kam, äußerte sich der Kolonialdirektor Stübel dahin, daß er seine Aufgabe in England wohl rasch werde erledigen können und spätestens in der Woche nach den Osterferien wieder in Berlin einzutreffen hoffe, um an den Beratungen des Reichstages über die ostafrikanische Eisenbahn teilnehmen zu können. Neben den Entschädigungsfragen von China u. von England für die aus Transvaal vertriebenen Deutschen wird Dr. Stübel auch mit den zuständigen britischen Persönlichkeiten Besprechungen über die eingeleitete Abgrenzung vom Togo abhalten. Die seit Januar ins Stocken geratenen Verhandlungen führten zu keiner Verständigung, da die Engländer verschiedene Land-Abtretungen auf dem streitigen Gebiete forderten. An Ort und Stelle sollen nun noch einmal genaue Untersuchungen behufs Feststellung der Grenze durch eine gemischte Deputation geführt werden. Der Abschluß einer endgiltigen Verständigung wird dadurch zwar auf Jahre hinausgeschoben. Es ist aber erfreulich, daß die deutsche Kolonialverwaltung in ihren berechtigten Forderungen fest blieb und alle englischen Versuche, eine Aenderung hrbeizuführen, zurückwies.

— Oberleutnant Rüger ist auf Grund des § 97 des Militärstrafgesetzes verurteilt worden. Derselbe lautet: „Wer sich an einem Vorgesetzten thätlich vergreift oder einen thälichen Angriff gegen denselben unternimmt, wird mit Freiheitsstrafe nicht unter drei Jahren, in minder schweren Fällen mit Freiheitsstrafen nicht unter einem Jahre bestraft. Wird die Handlung unter dem Gewehr oder sonst im Dienste oder vor versammelter Mannschaft oder mit einer Waffe oder einem anderen gefährlichen Werkzeuge ausgeführt, so tritt Freiheitsstrafe nicht unter fünf Jahren, in minder schweren Fällen Freiheitsstrafe nicht unter zwei Jahren ein. Statt auf Gefängnis oder Festungshaft ist auf Zuchthaus von gleicher Dauer zu erkennen, wenn die Thätlichkeit eine schwere Körperverletzung oder den Tod des Vorgesetzten verursacht hat. Ist die Thätlichkeit im Felde begangen, so tritt Todesstrafe, in minder schweren Fällen, oder wenn die Thätlichkeit außer dem Dienst begangen ist, Freiheitsstrafe nicht unter 10 Jahren oder lebenslängliche Freiheitsstrafe ein. Neben Gefängnis und neben Festungshaft ist auf Dienstentlassung zu erkennen.

— Ueber die Vorzüge der Lippe-Kanalisation schreibt Oberbürgermeister Werner-Cottbus, früher in Hamm: In den Debatten der Kommission ist meines Wissens ein Argument nie verwertet worden, welches zu gunsten der Lippe spricht: die bekannte Thatsache, daß Dank den Pader-Quellen die Lippe eine ganz abnorm geringe Zahl von Frosttagen aufweist. Im übrigen ist auch bei dieser Gelegenheit wieder zu beobachten, wie wenig Einfluß auf die Oeffentlichkeit, die Rücksicht auf Recht und Billigkeit hat, sobald ein bestimmter Zustand erst einmal unabänderlich geschaffen ist: der Staat richtet die Schiffahrt auf der Lippe durch Vernachlässigung des Flusses zu Grunde, entzieht dann dem Flusse ein Drittel bis ein Fünftel seines Sommer-Wassers und überläßt schließlich großmütig der Provinz die Entscheidung, ob sie den Fluß ganz verkommen lassen oder von der ihm seitens des Staates zu Teil gewordenen Behandlung durch Kanalisierung heilen will. An sich ist dieser Thatbestand doch schwer verständlich, aber man hat sich längst daran gewöhnt, ihn nicht mehr zu kritisieren.

— Von unserer Marine. Die Mannschaften der Marineinfanterie erhalten laut Bestimmung des Kaisers an Stelle der blauen Litewka eine solche aus grauem Moltong. Die Litewka für die berittenen Mannschaften der Marinefeldbatterie soll mit einem Schlitz nach Art desjenigen der Armeelitewka für Berittene versehen werden. Ferner hat der Kaiser bestimmt, daß die Besatzungen der Kriegsschiffe zur Erweisung der vorschriftsmäßigen Ehrenbezeugung durch ein Hornsignal zu rufen sind.

— Der Reichskanzler hat Berlin verlassen, um die Charwoche in Oberitalien zu verleben. Der Eisenbahnminister von Thielen hat sich zur Erholung nach der Riviera begeben. Staatssekretär Graf Posadowsky ist nach Kiel gereist. Der Staatssekretär v. Richthofen ist dagegen von seinem kurzen Urlaub aus Wiesbaden zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Auswärtigen Amts wieder übernommen.

— (Aus den Kolonien). Die Sicherheitszustände auf der westlichen Seite unseres Kiautschau-Gebietes, dem sogenannten Cap Ceylon, lassen anscheinend noch recht viel zu wünschen übrig, woran offenbar der Umstand schuld ist, daß sich die deutsche Regierug dieses Teiles ihres Pachtgebietes in zu mangelhafter Weise angenommen hat. Das Räuberunwesen steht in voller Blüte, und nur durch Erlegung von Kontributionen, die die umherstreifenden Scharen von den Bemittelten erbarmungslos eintreiben, weiß sich die Bevölkerung vor Raub und Plünderung zu schützen. Nachstehender Vorfall giebt einen klaren Beweis, daß die chinesischen Räuber selbst vor Europäern nicht mehr Respekt haben. Die hiesige, im Dorfe Ling-shan-wei stationierte Beamte des Seezolles Namens Götze beabsichtigte, einen Transport von Geld nach Tsingtau zu besorgen. Er nahm zu diesem Zwecke den Weg über Land bis nach der Innenseite der Bucht, um von dort mit einem Boote die verhältnismäßig kurze Strecke bis Tsingtau zu fahren. Infolge des starken Seeganges mußte er aber wieder umkehren. Auf dem Heimwege begriffen, begegneten ihm mehrere verdächtig aussehende Chinesen. Der letzte sah sich den Geldkoffer des Zollbeamten genau an, und als dieser ihn fragte, was ihn sein Koffer anginge, faßte der Chinese in seine Brusttasche, zog einen modernen Revolver heraus und drückte ihn auf den Europäer ab. Glücklicherweise versagte der Schuß. Der Beamte sprang sofort zur Seite, riß seine Mauserpistole heraus und feuerte gleichfalls, aber ohne zu treffen. In diesem Augenblick sprang der Chinese nochmals mit erhobener Waffe auf ihn zu, aber auch der zweite Schuß ging nicht los. In demselben Augenblick feuerte der Zollbeamte zweimal, und der Chinese stürzte tot nieder. Es ist Zeit, daß möglichst bald wieder eine Polizeistation auch in dem dortigen Teile unseres Gebietes angelegt wird. Besonders giebt der Umstand, daß sich unter den Räubern ein Teil der seinerzeit massenhaft desertierten Chinesensoldaten aus Litzun befinden soll, die auch ihre Gewehre Modell 88 damals mitgenommen haben, Veranlassung, sich dieser Gegend besonders anzunehmen.

Frankreich.

= Millerand, der sozialdemokratische Minister, spielt die Rolle des Goethe'schen „Zauberlehrlings": „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!" Soeben wird aus Paris gemeldet: Der Kongreß der Arbeiter und Arbeiterinnen der staatlichen Tabakfabriken hat beschlossen, dem Finanzminister eine Reihe von Forderungen vorzulegen, von deren Erledigung die Beschlußfassung über die Frage eines allgemeinen Ausstandes abhängig gemacht wird.

= (Kulturkampf.) In der Kathedeale zu Mezzieres fand anläßlich einer Fastenpredigt eines Franziskaner-Paters, der politische Anspielungen machte, ein Zwischenfall statt. Das Ende der Predigt wurde von den Klerikalen mit Händeklatschen begrüßt, während die Republikaner Hochrufe auf die Repnblik ausbrachten und die Marseillaise anstimmten. Die Polizei drang in die Kirche ein und trieb die Skandalmacher hinaus.

= In Marseille beschlossen infolge einer von den Exekutivkomitees der Ausständigen einberufenen Versammlung die Werkmeister, mit den augenblicklich noch beschäftigten Arbeitern die Arbeit einzustellen. Sie erklärten gleichzeitig, daß sie die Arbeit nur mit ihren Arbeitern wieder aufnehmen würden, sobald man ihre Forderungen bewilligt hätte. Die Exekutiv-Komitees der Ausständigen ihrerseits beschlossen, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen, so lange ein Werkführer wegen seiner Handlungsweise im Zusammenhange mit dem Ausstande außer Stellung sei.

= In Angouleme, dem Wahlkreise des verbannten Nationalistenführers Deroulede, erhielt der Parteigänger Deroulede's, der Nationalist Delage, bei der letzte Wahl nur 688 Stimmen, während der Republikaner und ministerielle Kandidat Mulat mit 8395 Stimmen siegreich aus der Urne hervorging.

Türkei.

= In Monastier wurde am Sonntag der Prozeß gegen eine Anzahl Bulgaren durchgeführt, welche revolutionärer Umtriebe und der Mitschuld an der Ermordung des Popen Starew angeklagt sind, der im letzten Sommer wegen seiner Weigerung, eine vom mazedonischen Komitee geforderte Summe zu zahlen, getötet wurde. Ein Angeklagter wurde zum Tode, drei zu lebenslänglicher und drei zu 10 Jahren Zwangsarbeit, einer zu 10 Jahren, zwei zu 3 Jahren und zwei zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — Unsere frühere Meldung, daß das Urteil hart ausfallen würde, da alle Großmächte darin einig sind, zu den vielen schon vorhandenen Wirren nicht auch noch „Wirren im Balkan" treten zu lassen d. h. jede Störung des Friedens in Keime zu ersticken, findet in der obigen Mitteilung ihre Bestätigung. Die Weltgeschichte ist in der That schon verworren genug.

Brasilien.

= Wie bereits mitgeteilt, ist in Rio de Janeiro eine monarchistische Verschwörung entdeckt worden, an deren Spitze der Admiral a. D. Custodio de Mello stehen soll. Er ist bereits verhaftet und nach der Insel Ilha do Cobros deportiert worden. Mello war bis zum Ausbruch der Revolution 1892 Oberbefehlshaber der brasilianischen Marine. Nach dem Sturze der Monarchie am 15. November 1889, die dem Kaiserreich unter Dom Petro II. ein Ende machte, bildeten sich zwei große Parteien, die Republikaner und die Monarchisten. Die südlichen Provinzen sind republikanisch, während die nördlichen Provinzen Bahia, Pernambuco, Ceará und Pará monarchisch gesinnt sind. Die Verhältnisse in Brasilien sind fast in jeder Richtung hin unter der Republick schlechter geworden. Die republikanische Regierung aber hat wiederholt in England bedeutende Anleihen gemacht und zwar in solcher Höhe, daß das Land kaum die Zinsen dieser Schulden bezahlen kann. Dieselbe Regierung hat dann auch mehrere Staatseisenbahnen an englische Gesellschaften verkauft und damit ihre eigenen Taschen bereichert. Die Folge dieser Verschuldung des Staates sind der hohe Goldkurs und die Entwertung des eigenen Papiergeldes, eine weitere Folge hiervon, das Sinken der Preise der Landesprodukte, namentlich des Kaffees. Wenn nun auch in Brasilien eine Revolution zu gunsten der Monarchie kaum Erfolg haben dürfte, so könnte sie doch andere Verhältnisse herbeiführen. (In den südl. Provinzen Rio Grande del Sul, Santa Catharina und Parana befinden sich die deutschen Kolonien. Durch die direkten Dampferlinien vom Hamburg und Bremen ist hier der deutsche Handel an die 1. Stelle gerückt, während in den nördl. Provinzen die Engländer den Haupthandel in Händen haben.)

England und Transvaal.

+ Ein Waffengefährte Botha's, der zur Zeit in Paris weilt, äußerte sich über das Ende des Krieges folgendermaßen: Die jetzige Lage der Buren erlaubt ihnen, noch eine recht lange Zeit Widerstand zu leisten. Bei Beginn des Krieges herrschte unter uns Willkür; aber heute ist eine eiserne Disziplin eingeführt, die von de Wet und Botha mit aller Strenge gehandhabt wird. Wir sind augenblicklich noch etwa 17 000 Mann und wir können in der jetzigen Lage Krieg noch ein ganzes Jahr fortdauern lassen. Bis dahin wird England keine Ersatztruppen mehr auftreiben können und ermüdet sein. Hierauf stützt sich unsere Hoffnung.

+ Trotz offiziösen Dementis wird in Regierungskreisen abermals auf das Bestimmteste versichert, daß die Friedensverhandlungen mit den Buren in allernächster Zeit wieder aufgenommen werden, und daß Sir Alfred Milner nicht mehr mit der Führung der Verhandlungen betraut werden wird.

Wirren in China.

+ (Aufteilung China's). Wie ein Londoner Blatt meldet, hat ein englisches Syndikat mit einigen italienischen Teilnehmern in den Provinzen Schansi und Honan, also im Yangtsegebiet, 71 000 englische Quadratmeilen des mineralreichsten Landes erworben. Es soll sich darunter ein Kohlengürtel von 3000 Meilen und große Felder von Eisen und Petroleum befinden. Die Syndikatsinhaber sollen über ein Aktienkapital von 120 Millionen Mark verfügen. Untersucht wurde die Gegend von den Zivilingenieuren Shockley und Jameson, die sich nicht genug bewundernd aussprechen können. Das Geheimnis des Vertrages ist wohl bewahrt worden. Dieser wurde angeblich vor dem deutsch-englischen Yangtse-Abkommen (?) abgeschlossen und trägt ordnungsmäßig das Siegel des Tsunglihamens. 71 000 Quadratmeilen, das ist eine hübsche Fläche, ungefähr von der Größe Großbritanniens: Wenn diese Meldung sich bestätigt, so ist nunmehr der zweite Schritt zur Aufteilung Chinas geschehen. Der erste war die Besetzung der Mandschurei. Was wird nun weiter folgen?

In der Mandschurei sind in der Umgegend von Tschangthufu neuerdings wieder Unruhen durch Räuberbanden, marodierende chinesische Soldaten und Boxer hervorgerufen worden. Der russische General Kaulbars ließ die Militärposten auf der Eisenbahnstrecke von Charbin bis Tschangthufu verstärken und ersuchte den Generalgouverneur Grodekow, ihm größere Truppenabteilungen nach Charbin zu senden, da im Frühjahr ein allgemeiner Wiederausbruch der Vorerbewegung erwartet werde. Die gesundheitlichen Verhältnisse in Tsitsikar sind infolge Umherliegens zahlloser Leichen getöteter und Hungers gestorbener Chinesen und Mandschuren sehr ungünstig. Die russische Garnison hielt es in der Stadt nicht mehr aus und mußte außerhalb auf der Höhe ihr Lager aufschlagen.

Der ehemalige französische Marineminister Lockroy weist in einem „Die Deutschen in China" betitelten Artikel auf die wirtschaftliche und miliärische Bedeutung hin, welche die deutsche Regierung dem Gebiete von Kiautschou zu geben wußte. Er sagt: Es hat Deutschland in dem kurzen Zeitraume von drei Jahren so festen Fuß in China gefaßt, daß man uns von dort nicht mehr wird verdrängen können. Es hat einen gut besuchten Hafen geschaffen, eine kleine Stadt gegrüdet, mit Deutschen bevölkert und mit Verteidigungswerken umgeben, Eisenbahnen, Straßen und Schiffswerften gebaut. In 20 Jahren hat es einen großen Teil des Handels Ostasiens an sich gerissen und ist für England selbst ein höchst gefährlicher Konkurrent geworden. Es hat für seine Industrie Absatzgebiete geschaffen, deren Bedeutung augenblicklich noch garnicht zu ermessen ist. Es arbeitet erfolgreich an der friedlichen Eroberung Chinas. Dies ist für Viele ein beachtenswertes Beispiel von Kolonial und Handelspolitik.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 1. April. Gestern wurde eine außerordentliche General-Versammlung der Molkerei-Genossenschaft Schwerte im „Hotel zur Post" abgehalten. Es fanden in derselben unter anderen folgenden Verhandlungen von allgemeinem Interesse statt. Die Revision, welche auf Wunsch der Genossenschaft stattgefunden hatte, ergab in ihrem Bericht außer den Bemerkungen über den Stadtmilchverkauf nichts Bemerkenswertes, was den Genossen nicht schon bekannt gewesen wäre. Für die Verwaltung im technischen und kaufmännischen Betriebe fanden sich außer dem erwähnten Punkte keinerlei Verhältnisse, welche der wesentlichen Besserung bedürftig gewesen wären. In Betreff des Stadtmilchverkaufs bewies die erfolgte Zusammenstellung der verschiedenen Jahre, daß derselbe gleich im Jahre 1893 auf 195 186 L. von 203 830 L. im Jahre 1892 L. herabgegangen war. Nachdem er im Jahre 1897 wieder auf 210 039 L. gestiegen war, sank er im Jahre 1895 sogar auf 180 306 L., betrug also 23 524 L. weniger, als im Jahre 1892. Im Jahre 1896 betrug derselbe 197 571 L., 1897 209 163 L., und hielt sich auf dieser Höhe bis 1901. Der stellvertr. Vorsitzende des Vorstandes führte in Betreff dieser Thatsache folgendes aus: Von 8400 Einwohnern im Jahre 1890 ist die Einwohnerzahl Schwerte's bis zum Jahre 1900 auf 12 200 gestiegen, und dieser Zuwachs besteht hauptsächlich aus Industriearbeitern mit ihren Beamten und den ihnen folgenden Geschäftstreibenden, welche also alle Kosumenten von Milch waren. In demselben Maße hätte also auch unser Stadtmilchverkauf bei normalen Verhältnissen zunehmen müssen. Daß wir schlechtere Milch liefern sollten von der Molkerei, als die anderen privaten Milchverkäufer, glaubt wohl niemand. Bei einer allgemeinen Konkurrenz muß aber der Einzelne alles thun, was die Mehrzahl zur Erzielung eines Erfolges anwendet. Hier sehen wir nun, daß es ein Hauptmittel giebt, welches seinen Erfolg nie verfehlt, nämlich das, das Interesse der Kundschaft für sich zu erwecken nach dem Sprichwort: „Eine Hand wäscht die andere." Und so müssen auch wir es machen. Wir sehen immer nach Sölde in Betreff der Mischauszahlung. Nehmen wir uns auch ein Beispiel daran, wie man dort verfährt, um Kunden zu erwerben. Sie wollen mir gestatten, eine Stelle aus einem Briefe des Vorsitzenden des dortigen Vorstandes zu verlesen, den mir derselbe gelegentlich geschrieben hat. Er schreibt u. a.: „Da Sie cr. 40 Genossen haben, so muß es Ihnen doch ein leichtes sein, mit Ihren Wagen in Kundschaft zu kommen. Die Genossen müssen sich mal alle regen, ein jeder hat doch etwas nötig, der eine beim Kaufmann, der andere beim Bäcker, Schneider, Schuhmacher usw., und müssen die Genossen nur da kaufen, wo man Milch und Butter von der Molkerei entnimmt. Als unsere Wagen zuerst nach Hörde fuhren, haben wir alles von Hörde mitbringen lassen, leider hat sich dies zum Teil geändert, solange wir die Brennerei haben. Sie können es mir glauben, ich will lieber 5 Molkereien gründen und in Schwung bringen, als eine Brennerei, und hätten alle unsere Genossen, namentlich unsere Sölder, nicht so treu mitgeholfen, wir wären mit unserer Brennerei nicht in Kundschaft gekommen. Unser Vorstand hat das erste ganze Jahr fast selbst gereist." Aus dieser Mitteilung ersehen Sie also, daß wir für unsere Molkerei uns lange nicht die Mühe zu geben brauchen, wie die Sölder für ihre Brennerei. Aber wir müssen uns auch das zur Bedingung machen, daß wir von heute ab nirgends mehr kaufen oder Getränke genießen oder Bedarfsartikel anfertigen lassen, wo man nicht die Milch und Butter von unserer Molkerei entnimmt. Bei Werbung um eine neue Kundschaft haben wir die Geschäftsleute, welche nicht von unsrn Wagen ihren Bedarf entnehmen wollten, jedsmal als Grund anführen hören: „Ich bekomme die Milch von dem und dem, denn derselbe kauft seine Ware bei mir, er trinkt sein Bier bei mir oder er läßt seine Sachen bei mir anfertigen." Und machen alle Geschäftsleute in der Stadt in Betreff anderer Bedarfsartikel, welche sie selbst brauchen, es nicht genau ebenso? Der Wirt läßt oft aus entfernten Läden seinen Bedarf holen, weil sein Lieferant bei ihm Stammgast ist oder doch häufig ihn besucht, und der Kaufmann trinkt dort sein Bier, wo der Wirt ihm seine Waren abkauft. Der Schneidermeister verlangt sogar von seinem Arzt, daß derselbe ab und zu sich auch bei ihm soll ein neues Beinkleid oder einen neuen Rock anfertigen lassen. Es wäre doch wirklich merkwürdig, wenn alle Genossen auf solche Weise vorgehen, daß wir dann nicht wieder in gute Kundschaft kommen sollten. Wir brauchen nicht einmal von denjenigen Geschäftsleuten, von welchen wir hauptsächlich unsern Bedarf beziehen, abzugeben. Aber jeder Genosse muß seinen Geschäftsfreund veranlassen, daß er von der Molkerei seinen Bedarf an Milch und sonstigen Produkten entnimmt. Thut jener dies nicht, dann ist es Pflicht des Genossen, sich seine Waren anders wo zu verkaufen, da, wo man seinem Wunsch entspricht. Dabei muß er aber auch zeitweise denjenigen Geschäften zu verdienen geben, welche Abnehmer der Molkerei sind. Die Wertschätzung von 1 Liter Milch, welches jeder Haushalt im Durchschnitt braucht, ist ja auch nicht derart, daß ein Geschäft dafür von einem einzelnen von uns verlangen kann, den ganzen Bedarf von ihm zu entnehmen. Das kann ja auch kein privater Milchverkäufer, wenn er seine Milch alle los sein will. Wir müssen in dieser Beziehung genau so verfahren, wie es die Geschäftsleute auch thun und niemand kann uns deswegen einen Vorwurf machen. Wenn Sie sich zu einem solchen Vorgehen entschließen, so wird der Vorstand es sich angelegen sein lassen, Ihnen von Zeit zu Zeit sämtliche Gechäfte und Wirtschaften, Handwerker etc. namhaft zu machen, welche von der Molkerei **ihren Bedarf entnehmen. Dabei muß derselbe aber dringend** bitten, solche Mitteilungen als Geschäftsgeheimnis zu betrachten und dieselbe nicht mißbräuchlich öffentlich in den Wirtshäusern zu besprechen. Ebenso aber wie wir von einem Kaufmann keine Waren entnehmen werden, wenn dieselben schlecht sind, so müssen auch wir ernstlich bestrebt sein, nur gute Milch abzuliefern und einem der Hauptwünsche der Konsumenten Rechnung tragen, nämlich dem, die Milch frühzeitig abzuliefern. Eine frühzeitige an der Molkerei ankommende Milch hat den Wert, den man dafür durch direkten Verkauf erzielt, während diejenigen, welche zu spät in die Stadt kommt, um noch verkauft zu werden, nur den Butterwert besitzt. Neben der guten Kühlung ist ein Haupterfordernis zur Ablieferung tadelloser Milch das jedesmalige sorgfältige Reinigen der Kannen. Wenn wir auch in dieser Beziehung das thun, was alle an Milchhändler liefernde Produzenten sorgfältig beachten müssen, so wird es auch im Sommer möglich sein, die Mittags- und Abendmilch mitzuverkaufen und so das Gerede verstummen zu machen, als sie die von der Molkerei gelieferte Milch nicht so fettreich, wie die von den privaten Milchverkäufern abgegebene. Ein Haupterfordernis zu einem guten Milchverkauf sind ferner tüchtige Milchkutscher, welche einen hohen Lohn verdienen und infolge dessen keine Veranlassung haben, aus unserem Dienst fortzugehen, weil sie anderwärts mehr verdienen können. Der Vorstand wird es sich angelegen sein lassen, auch in dieser Beziehung für das Nötige zu sorgen. Nachdem das für das laufende Jahr zu liefernde Milchquantum gezeichnet worden und der Antrag eines Genossen auf dauernde Entbindung von der Milchlieferung genehmigt war, wurde die Sitzung geschlossen.

** Schwerte, 3. April. Die Gastwirtschaft des Herrn Lücke in der Wilhelmsstraße ist durch Kauf in den Besitz des Anstreichermeisters Herrn Specht in Menklinden übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 78 000 Mark. Wie wir hören wird Herr Specht, der sein früheres Geschäft verkauft hat, die Gastwirtschaft am 1. Mai ds. Js. selbst übernehmen.

** Wie uns der Schriftführer des „Oberberg.-Märk. Bezirks Gabelsberger Stenographen" mitteilt, giebt es zur Zeit in Deutschland 1320 Vereine mit 48165 Mitgliedern welche dem Gabelsberger System anhängen, während die Anhänger Stolze-Schrey's nur über 1070 Vereine mit 30114 Mitgliedern verfügen. Die Zahl der unterrichteten Personen beträgt (Gabelsberg) 47144, (Stolze-Schrey) 38939; in Bezug auf Unterricht befinden sich also die Anhänger Stolze-Schrey im Vorteil, wenn sie auch, unserem Gewährsmann zufolge, gegen das Vorjahr an Boden verloren haben.

** Hörde, 2. April. (Zwei Kinder vermißt). Zwei kleine Mädchen, Auguste Feih und Leonarde Borkowski, beide im Alter von 4 Jahren stehend, haben sich am gestrigen Morgen aus der elterlichen Wohnung in Hörde, Grüner-Weg 1, entfernt und sich bis jetzt nicht wieder eingefunden. Die Eltern sind in größter Sorge. Eins der Mädchen trug ein rotes Käppchen und rotes schwarzpunktiertes Kleid; das andere keine Kopfbedeckung, aber ein blaues Samtkleid und gestreifte Schürze — Auch aus Aplerbeck wird gemeldet, daß das Söhnchen des Herrn Voß, ebenfalls 4 Jahre alt, verschwunden ist.

** Westhofen, 3. April. An dem hiesigen Bahnhof ist man jetzt mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt, um noch ein weiteres Gleis zu legen. Diese Arbeit wird am 2. Ostertag mit ca. 100 Mann in Angriff genommen und auch am selben Tage beendet werden, weil noch sonstige Gleise, welche ebenfalls aufgenommen und verlegt werden müssen, an anderen Tagen wegen des starken Güterverkehrs nicht entbehrt werden können. Im Lauf des Sommers soll auch eine Unterführung hergestellt werden, damit das Publikum, um zum Zuge zu gelangen, nicht über die Gleise zu schreiten braucht.

** Westhofen, 3. April. Gestern nachmittag wurde das ca. 3 Jahre alte Kind des Stations-Aspiranten Herrn F. von hier, als es mit seiner Mutter spazieren ging, von einem Fuhrwerk überfahren. Die Räder des Wagens gingen dem armen Kinde über beide Beine, sodaß es schwere Verletzungeu erlitt. Ob dem Lenker des Fuhrwerks hierbei irgend eine Schuld trifft, ist nicht aufgeklärt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Herford, 2. April. Am Sonntag entgleiste hier ein Personenzug infolge Schienenbruchs. Vier Reisende und ein Beamter sind verletzt worden.

* Unna, 2. April. Eine schwere Augenverletzung erlitt der Maschinist Wilhelm K. auf der Adlerbrauerei dadurch, daß an der Eismaschine ein Rohr platzte und ihm Ammoniak in die Augen kam. K. mußte die Hilfe eines Augenarztes in Anspruch nehmen, der seine Aufnahme ins Krankenhaus anordnete.

* Unna, 1. April. Zum ersten Male loderte heute am Wiegenfeste des großen, unvergeßlichen Staatsmannes ein Feuer von unserer Bismarcksäule herab in das Hellweg- und Ruhrthal. Möge diese Flamme stets die Westfalenherzen zu neuer Begeisterung für unseren ersten Kanzler, für den Waffenschmied unseres lieben, geeinten Vaterlandes entflammen!

* Trier, 30. März. In der Südallee werden bei den Ausschachtungsarbeiten für die Kanalanlage allerlei interessante Funde gemacht. Heute morgen stieß man in einer Tiefe von 1 50 Meter auf eine gut erhaltene, gepflasterte Straße, die eine Breite von etwa 8 Meter hat. Diese Straße muß älter sein, wie die früher durch die Südallee sich hinziehende Stadtmauer, weil diese an jener Stelle keinen Thoreingang besaß. Dicht neben der Straße stieß man auf Reste eines größeren römischen Bauwerkes, dessen Sohle 3 Meter unter dem jetzigen Straßenniveau liegt. Mauerwerk in der bekannten Pflastersteinform, Betonböden, Heizanlagen und ein Brunnen wurden bloßgelegt. In dem Bauschutt fand man eine Broche, eine Haarfeile, einen schön gearbeiteten Messergriff aus Bein, eine Pferdekinnbacke mit gut erhaltenen Zähnen und andere Dinge.

Bunte Chronik.

Berlin hat sich im Laufe der Zeiten nächst Warschau zur größten Polenstadt des europäischen Kontingents entwickelt. Es läßt mit seinen 70 000 Polen und Einwohnern unzweifelhaft polnischer Abstammung Lemberg, Krakau und unser heimatliches Posen hinter sich. Das Hauptkontingent des hier seßhaften Polentums setzt sich aus Kaufleuten, kleinen Handwerkern, Gewerbetreibenden und einer Unzahl von Leuten zusammen, die als sogenannte Tagelöhner ihre Existenz fristen. Ein halbes Hundert Vereine sorgen für den Zusammenhalt derselben.

•

Die Leipziger Strafkammer verurteilte den 16jährigen Laufburschen Thärigen und den 14jährigen Schulknaben Krost, welche am 16. Februar den Laufburschen Otto auf gräßliche Art ermordet und beraubt hatten, zu 15 Jahren bezw. 12 Jahren 1 Monat Gefängnis.

•

Ein Missionar, der von Südamerika nach seiner Heimatstadt Basel zurückkehrte, sollte für eine Anzahl Totenschädel, die er in einer Grabstätte Patagoniens gefunden, an der Schweizer Grenze den für Knochen üblichen Zoll entrichten. Entrüstet suchte der Missionar den Beamten die große wissenschaftliche Bedeutung dieser Gebeine klar zu machen. Die Zöllner zogen sich zurück, um den Fall zu beraten, worauf folgendes auf Zollfreiheit lautende Bulletin aasgestellt wurde: „Kiste mit Schädeln Einheimischer; schon getragene persönliche Effekten"

•

(Schiffsreisen). Ungewöhnlich lange Seereisen haben die Ende letzten Jahres von europäischen Häfen nach Nordamerika abgefahrenen Segelschiffe zu verzeichnen gehabt. Von Schiffen, die an der Weser beheimatet sind, und deren Besatzungen schwere Strapazen während der langen Seefahrt auszuhalten hatten, sei erwähnt das Schiff „Fidelio", Kapitän Braun, welches am 1. Dezember v. J. von Verdon (Frankreich) nach Newyork abging und nach 95tägiger Fahrt am Bestimmungsort eintraf. Ursache der Verzögerung war das stürmische Wetter auf dem Ocean. Als Gegenstück zu dieser langen Reise mögen einige schnelle Fahrten Erwähnung finden. So hat das Bremer Segelschiff „Columbus" seine letzte Reise von Newyork nach London, wo es am 4 März eintraf, in achtzehn Tagen (!) zurückgelegt. Als schnellstes Segelschiff der Welt gilt augenblicklich der auf Teckleuborgs Werft Geestemünde erbaute, in der Salpeterfahrt beschäftigte Fünfmaster „Potosi", aus Hamburg, der seit etwa 6 Jahren die Reisen vom Heimatshafen nach der Westküste Südamerikas, ausgehend oder heimkehrend, stets in 60 oder 70 Tagen gemacht hat.

*

Zu dem Familiendrama in Lüneburg, über das wir bereits berichteten, werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Frau Rittmeister v. Tungeln, die Tochter v. Treitschkes, die ihre drei Mädchen vergiftete und selbst Gift nahm, ist nun ebenfalls gestorben. Die entsetzliche That der unglücklichen Mutter ist ausgeführt worden, während sich der Gatte und Vater außer seinem Hause im Dienst befand. Bei seiner Rückkehr um 1 Uhr Mittags ist ihm vom Dienstpersonal als auffällig berichtet worden, daß bisher weder die Frau, noch die Kinder aus dem Schlafzimmer zum Vorschein gekommen seien. Nach gewaltsamer Oeffnung der Thür bot sich dem schwergeprüften Mann ein niederschmetternder Anblick dar: die Töchter, drei reizende Wesen, tot, die Gattin in höchster Lebensgefahr, der sie, wie bemerkt, später erlag. Der Fall ruft in der ganzen Stadt die innigste Theilnahme hervor.

Bismarck.

Am 1. April, dem Geburtstage des Eisernen Kanzlers, widmet der „Kladd." den Manen des großen Mannes folgendes Gedicht:

Der Frühling kommt in herber Schöne,
Und Lerchenlied schwebt in der Luft,
Uns führen die willkommnen Töne
Zu unsres besten Mannes Gruft.

An diesem Tage sein zu denken
Erhebt das Herz uns und erquickt.
Wie wußt' das Staatsschiff er zu lenken,
Mit welcher Kraft und wie geschickt!

Nicht Zweifel war bei ihm noch Schwanken,
Er sah vor sich den rechten Pfad;
Was er ergriffen mit Gedanken,
Hielt fest er, bis es ward zur That.

Nicht List noch Trug konnt' ihn berücken,
Ihn, dem die Kunst gegeben war,
Die Blume Sicherheit zu pflücken
Dreist aus den Nesseln der Gefahr.

Fest stand er da, der Unverzagte,
Dem alles falsche Wesen fern,
Der furchtlos auch die Wahrheit sagte
Und treu dem König seinem Herrn.

Wir schau'n in seines Herzens Tiefe,
Wie haben wir den Mann so lieb,
Und wär's nur um die holden Briefe,
Die er an seine Liebe schrieb.

Wie oft, seit er von uns geschieden,
Hat uns sein klarer Blick gefehlt!
Und doch, wir gönnen ihm den Frieden
Der Ruhstatt, die er sich gewählt.

Es fängt sich draußen an zu regen,
Und Lerchenlied schwebt in der Luft.
Laßt einen Kranz uns niederlegen
Auf unsres besten Mannes Gruft.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd. London, 3. April. Graf Waldersee hat die fremden Generale zu einer Konferenz zusammenberufen. Der Gegenstand der Beratung betrifft einige Punkte der Kollektivnote der Mächte.

Hd. London, 3. April. Wie aus Tientsin gemeldet wird, sind der deutsche und der russische Admiral auf ihre Schiffe zurückgekehrt.

Hd. Marseille, 3. April. Der Gemeinderat der Stadt beschloß, 50000 Francs zur Unterstützung der Streikenden auszuwerfen.

Hd. Marseille, 3. April. In vergangener Nacht ist eine Dampfmühle durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf 1 Mill. Mark. Ein Aufseher wird von zwei Arbeitern beschuldigt, das Feuer angelegt zu haben.

Hd. Wien, 3. April. Die Alldeutschen veranstalteten am Montag abend eine Bismarckfeier. Als der Festredner, Reichstagsabgeordneter Berger, seine Rede mit den Worten schloß: Los von Rom! riefen die Anhänger Schönerer's: Los von Oesterreich! Dieser Ruf gab den anwesenden Christlich-Sozialen Anlaß zu einer Gegendemonstration, die so lärmend wurde, daß die Polizei die Ruhe wiederherstellen mußte. Auch die Rede des Alldeutschen Wolf wurde vielfach unterbrochen.

Hd. London, 3. April. Hier hat sich eine Gesellschaft mit einer halben Million Mark Kapital gebildet, um die Trunksucht durch Reform der Schanklokale zu bekämpfen.

Hd. Berlin, 3. April. Der Ausschuß zur Vorbereitung der Bürgermeisterwahl hat mit 9 gegen 4 Stimmen beschlossen, die Wahl des Mitgliedes der Aeltesten der Kaufmannschaft, Dove, zum 2. Bürgermeister der Stadt Berlin zu empfehlen.

Hd. Berlin, 3. April. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist der chinesische Gesandte am russischen Hofe erkrankt. Der Mandschureivertrag ist noch nicht unterzeichnet.

Hd. London, 3. April. Der Hauptmann Barnett (vom 31. Inf.-Reg., Madras) ist am Sonntag abend in Tientsin von 7 französischen Soldaten angegriffen worden. Seine Verletzungen sind nicht bedeutend.

Hd. Pretoria, 3. April. Die Umgebung der Stadt wird von Burenabteilungen noch immer unsicher gemacht.

Hd. Newyork, 3. April. Einem Telegramm aus New Orleans zufolge sind soeben 950 Pferde für die englische Kavallerie nach Südafrika abgegangen.

München, 2. April. Auf Wunsch des Grafen Bülow trifft der deutsche Gesandte am Wiener Hofe, Fürst Eulenburg, mit ihm in Bozen zusammen; beide begeben sich dann nach Venedig. Es verlautet, daß Graf Bülow in Venedig mit dem italienischen Ministerpräsidenten Zanardelli zusammentreffen wird. Hier ist von einer solchen Begegnung allerdings noch nichts bekannt. Der Reichskanzler gedenkt am 10. April wieder in Berlin einzutreffen. (Die Begegnung mit Zanardelli wird dementiert).

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten).

4. April. Meist heiter bei Wolkenzug, milde, auffrischende Winde.
5. „ Sonnig mit veränderlicher Bewölkung, wärmer, meist trocken.
6. „ Vorwiegend heiter, ziemlich warm, Nebel a. d. Küsten, Stellenweise Regen.

Gottesdienstordnung. Kathol. Pfarrkirche.
Donnerstag, den 4. April 1901. Grünendonnerstag.
Vormittags 8 Uhr: Hochamt (Gemeinschaftl. hl. Osterkommunion der Erstkommunikanten des letzten Jahres).
Nachm. 7 Uhr: Sakramentsandacht.

Israelitischer Gottesdienst am Pessachfeste.
Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 3.—5. April.
Abendgottesdienst: 7 Uhr.
Festgottesdienst des Morgens 8½ Uhr. Predigt 10 Uhr.

Anordnung

der Handwerkskammer zu Dortmund und Münster behufs Anlegung einer Lehrlingsrolle.

Die einer Innung nicht angehörenden Inhaber von Handwerks-Betrieben des Kammer-Bezirks Dortmund und Münster, welche Lehrlinge beschäftigen, werden hierdurch behufs Anlegung einer Lehrlingsrolle für die obigen Bezirke auf Grund der §§ 126, 126b, 128, 103e, Absatz 1 Z. 2 R. G. O. aufgefordert, dieselben bis zum 31. März cr. bei der Orts-Polizeibehörde, in deren Sitz sich ihr Betrieb befindet, anzumelden. Die Anmeldung hat zu enthalten:

Vor- und Zuname, Geburtstag, Geburtsjahr und Geburtsort, des Lehrlings, Name und Wohnort des Vaters oder Vormundes, den Tag des Eintritts in die Lehre, Dauer der Lehrzeit und das Gewerbe, in welchem die Ausbildung erfolgt, sowie die Angabe der Anzahl von Gesellen, welche regelmäßig gehalten werden. Die Nichterstattung der Anmeldung innerhalb der angegebenen Frist wird mit einer Geldstrafe von 10 Mk. bestraft, welche hiermit auf Grund des § 103e, Absatz 2, R. G. O. angedroht wird. Formulare zur Anmeldung sind bei den Polizei-Verwaltungen erhältlich.

Auf die Inhaber von Handwerksbetrieben in den Stadt-Kreisen Dortmund, Bochum und Gelsenkirchen, sowie im Land-Kreise Gelsenkirchen, welche die verlangten Angaben bereits gelegentlich der Personenstands-Aufnahme zu Anfang November 1900 gemacht haben, findet die vorstehende Anordnung nur hinsichtlich der nach diesem Zeitpunkt angenommenen Lehrlinge Anwendung.

Innungs-Mitglieder haben während der oben festgesetzten Frist die von ihnen beschäftigten Lehrlinge bei dem Vorstande ihrer Innung, unter Erstattung aller vorstehend vorgeschriebenen Angaben, bei Vermeidung der oben angedrohten Strafe von 10 Mark, zur Lehrlingsrolle anzumelden.

Der Vorstand. J. A.:
Der Vorsitzende: Röper. Der Vorsitzende: Kleist. Der Sekretär: Moritz. Der Sekretär: Dr. Sellen.

Vom 1. April cr. gilt für die Handwerker des Handwerkskammer-Bezirks Dortmund, welche Lehrlinge beschäftigen, folgende Vorschrift:

Anordnung

der Handwerkskammer zu Dortmund und Münster behufs Ueberwachung der Durchführung der für das Lehrlingswesen geltenden Bestimmungen, gemäß § 103e, Abs. 1, Ziffefr 2, R. G. O.

1. Betreffend An- und Abmeldungen von Lehrlingen.

Von der Annahme eines Lehrlings haben die zum Halten bezw. Anleiten von Lehrlingen befugten Inhaber von Handwerksbetrieben der obigen Bezirke, soweit sie einer Innung nicht angehören, der Handwerkskammer unter Uebersendung eines Exemplares des abgeschlossenen Lehrvertrages binnen einer Frist von Wochen, vom Eintritt des Lehrlings ab gerechnet, Anzeige zu machen. Außer dem Vor- und Zunamen, Geburtstage, Geburtsjahre und Geburtsorte des Lehrlings ist der Name, Stand und Wohnort seines Vaters oder gesetzlichen Vertreters, sowie die Dauer der vereinbarten Lehrzeit und die Anzahl der außerdem beschäftigten Lehrlinge und Gesellen, anzugeben. Diejenigen Inhaber von Handwerksbetrieben, welche zur Anleitung von Lehrlingen für ihre Person nicht befugt sind, haben einen zur Anleitung von Lehrlinge geeigneten Vertreter anzunehmen, der den Anforderungen des § 129 R. G. O. entsprechen muß. Der Vertreter des Lehrherrn ist in der Anmeldung namhaft zu machen, auch ist von jedem Wechsel in der Person desselben der Handwerkskammer binnen einer Woche Anzeige zu erstatten.

Für Innungsmitglieder bleiben die ihnen durch die Innungs-Statut auferlegten diesbezüglichen Verpflichtungen maßgeblich.

Wird das Lehrverhältnis vor Beendigung der Lehrzeit aufgelöst, so ist die Handwerkskammer hiervon binnen einer Woche zu benachrichtigen.

2. Betreffend Anmeldung der Lehrlinge zur Ablegung der Gesellen-Prüfung.

Die Lehrlinge des Kammer-Bezirks haben ihre Gesuche um Zulassung zur Gesellen-Prüfung in der Regel eine Woche vor Ablauf ihrer Lehrzeit (§ 130a, R. G. O.) an die zuständigen Prüfungs-Ausschüsse einzureichen. In dem Lehrzeugnisse, welches dem Gesuch beizufügen ist, hat der Lehrherr anzugeben, seit wann der Lehrling in der Lehre steht und mit welchem Tage er die Lehrzeit beenden wird. Zugleich ist die Bescheinigung zu erteilen, daß sich der Lehrling zur Zeit der Ausstellung des Zeugnisses noch in der Lehre befindet.

Weigert sich der Lehrling, ungeachtet daß der Lehrherr ihn dazu angehalten hat, ein Gesuch um Zulassung zur Prüfung einzureichen, so hat der Lehrherr hiervon, falls er Innungsmitglied ist, dem Innungsvorstande und der Handwerkskammer, falls er einer Innung nicht angehört, der Handwerkskammer sofortige Anzeige zu erstatten. Insbesondere ist der Lehrherr für die rechtzeitige Einreichung des Gesuchs an den Prüfungs-Ausschuß verantwortlich.

3. Strafvorschriften.

Die zum Halten bezw. Anleiten von Lehrlingen befugten Handwerker des Kammer-Bezirks haben, bei Nichtbefolgung der vorstehenden Anordnung, eine ihnen hiermit auf Grund des § 103a, Abs. 2, R. G. O. angedrohte Geldstrafe von 10 Mk. zu gewärtigen, die in jedem Falle der Zuwiderhandlung auf Antrag des Vorstandes der Handwerkskammer von der Verwaltungsbehörde ihres Bezirkes gegen sie festgesetzt werden wird.

Zugleich werden alle Beteiligten zur Vermeidung der ihnen durch Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften erwachsenden Nachteile darauf hingewiesen, daß die folgenden gesetzlichen Bestimmungen gegen sie zur Anwendung kommen können:

1. Reichs-Gewerbe-Ordnung, § 148g: Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis 4 Wochen wird bestraft, wer die gesetzlichen Pflichten gegen die ihm anvertrauten Lehrlinge verletzt. (Die angegebene Strafvorschrift findet auch Anwendung auf Lehrherren, welche gesetzliche Pflicht zum Anhalten ihrer Lehrlinge zur Gesellen-Prüfung verabsäumen.)

2. Reichs-Gewerbe-Ordnung § 131a, Abs. 1: Die Befugnis zum Halten und zur Anleitung von Lehrlingen kann solchen Personen entzogen werden, welche sich wiederholt grober Pflichtverletzungen gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht haben. (Die Entziehung der Befugnis zum Halten und zur Anleitung von Lehrlingen kann auch erfolgen, wenn Lehrherren wiederholt ihre gesetzliche Pflicht zum Anhalten ihrer Lehrlinge zur Gesellen-Prüfung verabsäumen).

3. Reichs-Gewerbe-Ordnung, § 126b Der Lehrvertrag ist binnen 4 Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich abzuschließen, derselbe muß enhalten:

1. die Bezeichnung des Gewerbes oder des Zweiges der gewerblichen Thätigkeit, in welchem die Ausbildung erfolgen soll,
2. die Angabe der Dauer der Lehrzeit,
3. die Angabe der gegenseitigen Leistungen,
4. die gesetzlichen und sonstigen Voraussetzungen, unter welchen die einseitige Auflösung des Vertrages zulässig ist.

4. Reichs-Gewerbe-Ordnung, § 150, Z. 4a: Der Lehrherr, welcher den Lehrvertrag nicht ordnungsmäßig abschließt, (§§ 126c, Abs. 1, Z. 1 und 126b) wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

Der Vorstand. J. A.:
Der Vorsitzende: Röper. Der Vorsitzende: Kleist. Der Sekretär: Moritz. Der Sekretär: Dr. Schellen.

In teurer Zeit

bewährt sich auch in der Küche nur, was wirklich gut und billig ist. Darin wird *„Maggi zum Würzen“* von keinem alten oder neuen Produkte übertroffen; denn es ist das ausgiebigste und deshalb sparsamste Mittel, um augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüsen ꝛc. überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack zu geben und die Verdauung wohlthuend anzuregen. Wenige Tropfen genügen. In Fläschchen schon von 25 Pfg. an. — (Zu haben, wie auch Maggi's Bouillon-Kapseln und Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen, in allen Kolonialwarengeschäften.)

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der Stückgüter, der Wege- und Hochbaumaterialien, das Fahren des Sprengwagens, das Zusammenfahren des Kehrichts, das Fortschaffen von Schnee und Eis aus den Straßen ꝛc. soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamte zur Einsicht offen und können Angebotsformulare von dort kostenlos bezogen werden. Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum **5. April d. Jrs.** an das Stadtbauamt einzureichen.

Schwerte, 28. März 1901.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Sparkasse
Aplerbeck.

Vorstands-Sitzung
Samstag, den 6. April, vormittags 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Die im Laufe des Rechnungsjahres 1901/1902 vorkommenden **Maurer- und Zimmerarbeiten,** soweit sie den Betrag von Mk. **500** nicht übersteigen, sollen nach Einheitssätzen vergeben werden. Angebotsformulare und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamte zur Einsicht offen und können erstere zum Preise von Mk. 0,25 bezogen werden. Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum **5. April 1901** einzureichen

Schwerte, 28. März 1901.

Der Magistrat:
Rohrmann.



Ein ordentlicher **Schuhmachergeselle** und ein **Lehrling** auf sofort gesucht von Schuhmacherm. **Gustav Middendorf, Holzen** bei Schwerte.

Eine Wohnung

von **4 Zimmern** (Parterre) zum 1. Mai oder später zu vermieten. **Jenningsweg 32.**

Ernst Müller, Schwerte

erlaubt sich den Empfang sämtlicher **Neuheiten** in

Kleiderstoffen, Jacketts, Kragen, Capes, Loden- u. Staubmänteln

ergebenst anzuzeigen.

Ferner empfehle einen Posten **Kragen u. Jacketts** unter Preis von **3—5 Mark.**

Hochachtend

Ernst Müller.

Beschwerden

über unregelmäßige Zustellung der Schwerter Zeitung wolle man direkt bei uns anbringen.

Expedition der Schwerter Zeitung.

Habe einen Teil der von Lünen'schen Wiese für **Bleichzwecke** eingerichtet und bitte Bestellungen auf **Erlaubniskarten** bei mir anzubringen.

Anton Feit,
Hagenerstr. 33.

Kosten-Anschlags-Formulare
empfiehlt billigst **Carl Braus.**

Eine Wohnung

von **4 Zimmern** nebst Stallung pr. 1. Mai zu vermieten. Wo, sagt die Expedition.

Ein Lehrling,

der Lust zur **Konditorei und Bäckerei** hat, findet zu Ostern oder per sofort angenehme Stellung in **Schwerte.**
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Kappuspflanzen,

weiße und rote, sowie

Wirfingpflanzen

— 100 Stück zu 80 Pfg. —
sind vorrätig in der
Knostmann'schen Gärtnerei
Billigst und **Schwerte.**

Kartoffeln.

Erwarte sächs., schles. und Lippstädter

Pflanzkartoffeln,

ferner erhalte **Mittwoch** wieder einen Waggon Lippst.

Speisekartoffeln

und empfehle solche zu 3,50 Mk. per Ztr. fr. Haus.

F. A. Haape.

Flacke & Bartels

Westenhellweg 70 **Dortmund** Ecke Karlstr.

Spezial-Geschäft für bessere **selbst angefertigte**

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Spezial-Abteilung für Anfertigung nach Maß.

Erlauben uns ganz besonders aufmerksam zu machen, daß unsere Herren- und Knaben-Bekleidung nur selbst angefertigt und mit den besten Zuthaten ausgestattet ist. Wir bitten dieselbe mit keiner Fabrikarbeit verwechseln zu wollen.

Achtung!

Eingetroffen sind:

Kragen, Capes

und

Jacketts,

nur diesjährige Sachen in geschmackvoller Ausführung und großer Auswahl von **2 M.**, **4 M.**, **6 M.**, **8 M.**, **10 M.** bis zu **25 Mark**.

Um einen immer größeren Umsatz darin zu erzielen, stelle die Preise ganz niedrig.

Ueberzeugen Sie sich von meiner Billigkeit.

Wilhelm Sasse,

Schwerte, Hüsingstraße 3.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich, den geehrten Bewohnern von **Schwerte u. Umgegend** mitzuteilen, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn **Ew. Falkenroth, Wilhelmstr. 15,** eine



Rind- u. Schweine-Metzgerei

(Spezialität: **Feinere Wurstwaren und Aufschnitt**)

eröffnet habe.

Indem ist streng reelle und saubere Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Fritz Wilke, Metzgermeister.

---

500 **Ueber 500 Filialen.** 500

Durch die Einrichtung und Inbetriebsetzung meiner **eigenen** mit den vollkommensten Maschinen der Neuzeit ausgestatteten, von erstklassigen Fachmännern geleiteten

Chocolade- und Zuckerwarenfabrik

bin ich in den Stand gesetzt, die **besten** und **feinsten**

Chocolade- und Zuckerwaren

zu staunend billigen Preisen zu liefern. Wer wirklich feinschmeckende, leichtverdauliche, daher

gut bekommende Chocolade- und Zuckerwaren

gebrauchen will, der kaufe dieselben **nur** in

Kaiser's Kaffeegeschäft

Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Consumenten

in Schwerte nur Brückstraße Nr. 3.

Eigene Kacao-, Chocoladen und Zuckerwarenfabrik.

Eigene Rösterelen in Viersen, Berlin, Breslau und Heilbronn.

500 **Ueber 500 Filialen.** 500

Fensterglas

sofort nach Maass geschnitten,

strichfertige Oelfarben pr. Pfd. **40** Pfg.,

Lacke, Pinsel und Farben

empfiehlt billigst

Carl Trog, Schwerte, Hagenerstr. 9.

Tanz-Unterricht.

Dienstag, den 9. April, eröffne ich im Saale des **„Stadtkellers"** einen neuen **Kursus.** Für Kinder des Nachmittags von 5—7 Uhr. Für Damen und Herren des Abends von 8—10 Uhr.

Theodor Rüberg,

Tanzlehrer, **Schwerte.**

Kaisersaal.

Tanz-Unterricht

beginnt am **10. April** um 4 Uhr im Saale des Herrn W. Quadbeck. Weitere gefl. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.

Streil.

Schön möbliertes

Wohn- u. Schlafzimm.

in ruhigem Hause mit voller Pension zum 15. April oder 1. Mai an zwei Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zeitungsboten

für die Stadt Schwerte gesucht.

Expedition der Schwerter Zeitung.

Handels-Nachrichten.

Essen, 1. April. (Börsenbericht.) Weizen, inl. 15,50 bis 16,50 M., do. fremd. 17,75 bis 18,75, Roggen, inländ. 13,25 bis 13,75, do. fremd. 15,50—16,50, Hafer inländ. 00,00 bis 00,00 do. fremder 14,75 bis 15,50, Buchweizen 16,50—17,25, Futtergerste 13.00 bis 13.50, Mais 11 50—14 25, Weizenvorschuß 22,25 bis 23 00, Roggenvorschuß 20,00 bis 20,50, Weizenkleie (mit Sack) 10,25-10,75, Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Müller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & C.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No 79. (2. Blatt.) Schwerte, Mittwoch, 3. April 1901. 34. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— In Schloß Friedrichshof im Taunus ist, wie der Berliner „Post" aus Kronberg geschrieben wird, wieder die alte hoffnungsfreudige Stimmung eingekehrt, was hauptsächlich darin seinen Grund haben dürfte, daß der gegenwärtige Gesundheitszustand der Kaiserin Friedrich ein den Verhältnissen entsprechend andauernd sehr befriedigender ist. Zum Osterfest wird viel Besuch auf Schloß Friedrichshof eintreffen. — Der Kronprinz wird gelegentlich seiner bevorstehenden Reise nach Bonn zum Studienaufenthalt daselbst auf der Durchreise in Bielefeld Station machen und dem dort wohnenden Geh. Rat Hintzpeter, dem früheren Lehrer des Kaisers, einen kurzen Besuch abstatten.

— Die Einsegnung von Taubstummen in der St. Andreaskirche zu Berlin gestaltete sich zu einem ebenso festlichen als tiefergreifenden Akt. Aeußerlich kündet anfangs nichts die Eigenart solcher Feier. Orgelklang empfängt die Andächtigen, obwohl an den Konfirmanden und auch an manchen ihrer Eltern die weihevollen Töne ungehört vorüberrauschen. Und nun vollzieht sich die Einsegnung ganz wie sonst, nur mit dem Unterschiede, daß der Geistliche jede mit Worten verbundene Handlung in der Taubstummensprache wiederholt. Wie gebannt hängen die Augen der Konfirmanden an den sprechenden Gesten des Geistlichen und vielleicht mehr wie anderen Kindern in ihrem Alter wird diesen Bedauernswerten hier die Bedeutung des Tages klar, an dem sie in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen werden und ins öffentliche Leben hinaustreten. Rührend sind die lautlosen Dankesbezeugungen der Konfirmierten nach Beendigung der Feier; jedem giebt der mit ihrem Wesen innig vertrautete Geistliche eine besondere gute Lehre mit auf den Lebensweg. Draußen vor dem Kirchenthüren haben sich inzwischen hunderte angesammelt. Schnell ist das Ereignis bekannt geworden, man will sich das Schauspiel der stummen Gratulation nicht entgehen lassen. Zu Hause aber wird auch stumm und still der Tag festlich begangen.

— Die radikale Presse flüchtet sich, um ihre systematischen Hetzereien zu beschönigen, hinter den breiten Rücken des Fürsten Bismarck. Am 30. März 1893 äußerte Fürst Bismarck gegenüber einer Düsseldorfer Huldigungsdeputation u. a.: „Unsere deutsche Zukunft ist wesentlich auf unserer Verfassung und auf dem parlamentarischen Leben basiert, lassen Sie uns dieses daher vor allem pflegen und uns auch nicht einreden, daß es mit einer monarchischen Gesinnung unvereinbar sei, wenn wir Kritik und Verwahrung gegen Regierungsmaßregel einlegen, die wir nicht billigen. Im Gegenteil, eine ehrlich monarchische Gesinnung wird auf diesem Wege Förderung finden, und für die Beziehungen des Bürgers zum Monarchen ist es klärend und nützlich, wenn die Kritik durch Parlament und Presse stattfindet. Ich habe gegen das Uebergewicht derselben im Beginn meiner amtlichen Zeit zu kämpfen gehabt, das war im Anfange der sechziger Jahre, wo das Element der Kritik nach meiner Meinung zu stark wurde und die Stellung des Monarchen zu schwach. Nun, ich habe das Meinige gethan, um das Mißverhältnis auszugleichen, vielleicht etwas zu wirksam nach der anderen Seite hin; ich habe dem monarchischen Reiter in den Sattel geholfen, vielleicht war die Hilfe zu lebhaft im Eindruck des Kampfes". — Nach einer Ansprache des Rektors der Berliner Universitäten zur Beglückwünschung bei seinem 80. Geburtstag erwiderte Fürst Bismarck: „Es würde gewissermaßen ein toter Punkt in der politischen Entwickelung eintreten, wenn wir alle einig wären, keine Fraktionen hätten und alles, was der Kantor uns vorsingt, nachsingen. Ich bemühe mich, den Willen der Vorsehung zu verstehen, aber verstehen thue ich ihn nicht immer. Wir wollen auch den Willen der Regierung immer zu verstehen suchen; selbst wo sie keinen hat, suchen wir einen, und schieben ihr einen unter." — Beim Empfang des Vorstandes eines Bremerhavener Vereins hielt Fürst Bismarck am 2. Mai 1896 eine Rede zu Verteidigung der Unzufriedenheit. Es wäre ein Unglück, wenn alle zufrieden wären. „Es würde alles Streben und alle Bewerbungen um Besseres aufhören, wenn jedermann zufrieden wäre. Das ist klar. Gott hat also die Unzufriedenheit als Strebsamkeit, als Sporn in uns gepflanzt. Eine allgemeine Zufriedenheit ist unmöglich. Wir würden lauter faule Hunde werden, wie die Südseebewohner, die unter Zalmen liegen und nichts thun, als Datteln essen, die abfallen. Zufriedenheit ist nicht in der Welt, ist uns von Gott nicht gegeben." Fürst Bismarck hat natürlich nur die ehrliche, ernste Kritik im Interesse des Gemeinwohls im Auge. Die giftspritzende Hetzpresse unserer Tage war Bismarck stets geneigt mit Gewalt zu unterdrücken.

— Aus Konitz: Die bisher einquartierten Mannschaften des 14. und 141. Infanterie-Regiments verließen am Montag unseren Ort und kehren in ihre Garnison Graudenz zurück. Wie es heißt, wird jedoch ein Kommando der 36. Division wieder hier eintreffen, so daß es sich in Wirklichkeit nur um eine Ablösung handeln wird.

Bothas Uebergabe.

(Nach einem Pariser stenographischen Bericht.)

Der Ordonnanzoffizier Kitchener's (den Besuch einführend): Exzellenz, der General Botha. Es handelt sich um die Uebergabe.

Kitchener (aufspringend): Endlich! — General, wie liebenswürdig, daß Sie gekommen sind . . . Wir werden also über die Uebergabe miteinander verhandeln, nicht wahr?"

Botha (ernst): Ausschließlich darüber werden wir verhandeln.

Kitchener: Bitte, ruhen Sie sich etwas aus. Der bescheidene Lehnstuhl dort breitet Ihnen seine Arme entgegen.

Botha: Sehr verbunden — Im Sattel seit 48 Stunden.

Kitchener: Nehmen Sie eine Zigarre an?

Botha: Eine.

Kitchener: (beiseite: Das Eis ist gebrochen): Es ist recht freundlich von Ihnen, daß Sie annehmen. Meine Vorposten haben mir gemeldet, daß Sie gewöhnlich Pfeife rauchen.

Botha: Pfeife.

Kitchener: Darf ich Ihnen ein kleines Glas Whisky anbieten?

Botha: Nein. Ein großes. Pulver macht durstig.

Kitchener (beiseite): Ein reizender Mensch. Alles wird glatt und flott verlaufen. (Zum Ordonnanoffizier: John, einen Spezial für den Herrn. Ein großen. Einen sehr großen. Den größten Spezial, den Du in der Marketenderbude findest. — Der Krieg ist ermüdend, nicht wahr, General?

Botha: Ermüdend.

Kitchener: Abgesehen davon, daß man dabei seine Haut riskiert . . .

Botha: Man riskiert.

Kitchener (nachdem er die Gläser gefüllt): Prost, Christian!

Botha: Prost, Franz!

Kitchener (die Flasche hinhaltend): Sie gestatten?

Botha: Ein wenig, lieber Neffe.

Kitchener (beiseite): Großartig! Die Geschichte wird sich ganz wie eine Familienangelegenheit unter uns entwickeln. — Dieser verdammte Krieg hat nun doch lange genug gedauert, nicht wahr?

Botha: Lange genug.

Kitchener: Wir sind Christen, so denke ich?

Botha: Wir sind es.

Kitchener (mit Wärme): Dann sind wir also Brüder.

Botha: Brüder.

Kitchener: Und wir werden bald aufhören, uns die Köpfe zu zerschlagen?

Botha: Bald.

Kitchener: Wann?

Botha: Das ist Ihre Sache.

Kitchener: Ich setze voraus, sobald die Uebergabe stattgefunden.

Botha: Die Uebergabe.

Kitchener: Kommen wir zur Sache. Seien wir vernünftig. Wann werden wir uns übergeben?

Botha: Wann es Ihnen beliebt.

Kitchener (beiseite): Ich bin doch ein feiner Diplomat! . . .): — Nun, denn, wir wollen mal sagen . . . morgen, mit Tagesanbruch? . . . Ist das abgemacht?

Botha: Abgemacht.

Kitchener (beiseite): Die Uebergabe! Der Friede! Der Hosenbandorden winkt mir schon, der schwarze Adler dazu! Wie wird Roberts sich ärgern! Dieser herrliche Botha, ich möchte ihn umarmen. (Aufstehend, feierlich): General, Sie haben Ihren Degen in Ehren getragen. Sie werden ihn behalten.

Botha: Natürlich:

Kitchener: Und Ihren Revolver. Sie haben damit Ehre eingelegt. Behalte Sie Ihren Revolver.

Botha: Selbstverständlich.

Kitchener (sich in die Brust werfend): Ich brauche doch nicht daran erinnern, daß ich nach Kriegsbrauch berechtigt wäre . . .

Botha: Wozu?

Kitchener: . . . Ihnen Ihre Waffen abzunehmen.

Botha (in die Höhe schnellend): Was sagen Sie da?

Kitchener: ? ? ?

Botha: Ah so! Das kennzeichnet so recht den Engländer. Warum haben Sie mich denn überhaupt hierher kommen lassen?

Kitchener: Die Uebergabe . . .

Botha: Nun gut, machen Sie also voran!

Kitchener: ? ? ? ! ! !

Botha: So was lebt nicht mehr. Bomben und Granaten! Sie sind doch derjenige, der sich ergeben muß ! ! !

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

O glücklich! wer noch hoffen kann,
Aus diesem Meer des Irrtums aufzutauchen.
Was man nicht weiß, das eben brauchte man,
Und was man weiß, kann man nicht brauchen.
Goethe.

Das Wrack des Grosvenor.

Von Clark Russell.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Kapitel 10: Ein teuflischer Plan.

Um halb acht Uhr hörte ich den Zimmermann den Steward rufen. Ich war besorgt, daß sich der Bursche aus Furcht wieder verstecken könnte und begab mich deshalb zu ihm, um ihm zu sagen, daß er augenblicklich gehen müsse, da ich glaubte, es handle sich nur um Befehle für das Frühstück. Der Sicherheit halber begleitete ich ihn auf Deck; es war so, wie ich gedacht hatte, unbelästigt trollte er bald wieder ab, um die Aufträge auszuführen, die ihm gegeben worden waren.

Stevens lag rauchend, sehr behaglich an einem der Oberlichter, einige Leute, ebenfalls mit der Pfeife im Munde, lagerten um ihn herum. Alle leichten Segel waren gesetzt; unter einem strahlendem Himmel, bei klarem Horizont und azurblauer See steuerte das Schiff seinen Kurs West-Süd-West.

Auf unserer Leeseite war ein großer Dampfer zu sehen, der in südlicher Richtung dampfte; er war als Brigg getakelt, sein Ziel schien mir die Westküste von Afrika zu sein.

Die Leute, die den Zimmermann umgaben, machten, als sie mich sahen, eine Bewegung, als ob sie das Hüttendeck verlassen wollten, einer aber flüsterte irgend etwas und danach blieben sie ruhig liegen.

Der Zimmermann, welcher sah, wie ich den Dampfer beobachtete, rief: „Der würde nicht viel Zeit gebrauchen, um uns zu fangen, was? Uebrigens ist es gut, daß Sie gerade heraufkamen, sonst hätte ich Sie holen lassen müssen. Weiß der Teufel, ich wüßte nicht, was wir thun sollten, wenn es dem Kerl einfiele, Fragen an uns zu stellen. Was würden Sie denn machen?"

„Gar nichts, ich brauche doch nicht jedem zu antworten, der mich etwas frägt."

„Hinter ihm weggehen, meine ich, würde das klügste sein," äußerte einer der Leute.

„Das würde gerade das richtige sein, um Argwohn zu erregen," entgegnete ich ruhig; „aber macht was Ihr wollt."

„Mr. Royle hat ganz recht," sagte ein anderer, „laßt ihn nur machen, er wird schon wissen, was das Beste ist."

Ich beobachtete hiernach noch eine Weile den Dampfer, dann sprach ich: „Er macht wohl seine zwölf Knoten und wird sehr bald unsern Kurs kreuzen; mag er immerhin signalisieren, ich antwortete nicht."

Die Leute wurden bei dem Näherkommen des Schiffes doch ängstlich, ihr böses Gewissen machte sie zu Memmen. Was mich betrifft, so starrte ich es mit stumpfer Gleichgiltigkeit an. Die Hilfe, deren ich so dringend bedurfte, konnte mir von ihm oder seinesgleichen nicht kommen, höchstens zufällig von einem neugierigen Regierungsschiff. Meine Aufgabe war eine zu schwierige, als daß ich ganz nach eigenem Gutdünken hätte handeln können; das geringste Mißtrauen, das ich erregte, konnte mir das Leben kosten.

„Einen Strich abfallen," rief ich dem Mann am Rade zu, „das werden sie nicht merken und um so schneller unsern Kurs durchqueren."

Wir glitten leicht durch das Wasser, und als wir den Dampfer auf unserem Wetterbug hatten, war er so nahe, daß wir das Schirmdach auf seinem Hinterdeck und eine Menge Menschen sehen konnten, die uns neugierig betrachteten. Es war ein großes Ozeanschiff und schnitt herrlich durch das Wasser. Nach einigen Minuten schon querte es unsere Bahn, und die uns beobachtenden Menschen waren bald nicht mehr zu erkennen.

Was hätte ich nicht dafür gegeben, dort an Bord sein zu können.

„Nimm wieder den alten Kurs!" befahl ich dem Mann am Rade.

Stevens trat jetzt zu mir und sagte: „Ich habe dem Steward aufgetragen, das Frühstück für die Mannschaft auszuteilen und das unsrige um acht Uhr bereit zu halten. Ich denke, der greinende Schlingel wird nun empfinden, was es heißt, Hunger zu leiden. Was sagen Sie jetzt zu den Leuten, sind es nicht die reinen Lämmer?"

„Ja, das sind sie," antwortete ich lachend, „trotzdem aber werde ich doch froh sein, festes Land unter den Füßen zu haben. Wie Sie wissen, wird nach dem Gesetz zuerst immer der Anführer der Meuterer gehangen, und da ich das zweifelhafte Vergnügen habe, hier die Rolle desselben zu spielen, so habe ich soeben beim Anblick dieses Dampfers schon ein ganz unangenehmes Gefühl an meinem Halse verspürt. Wahrhaftig, ich wäre froh, aus der aufregenden Geschichte erst glatt heraus zu sein."

„Das kann ich mir denken, mir geht's auch so, machen Sie also, daß wir die Sache bald hinter uns bekommen."

(Fortsetzung folgt.)

500

Eigene Rösterei in Viersen, Berlin, Breslau und Heilbronn.

500

richten.

(Börsenbe-
15,50 bis
d. 17,75 bis
d. 13,25 bis
15,50—16,50,
bis 00,00 do.
50, Buchweizen
ergerste 13.00
11 50—14 25,
25 bis 23 00,
00 bis 20,50.
k) 10,25-10,75,
htparität Essen
ne von Doppel-

edaktionellen Teil:
ller,
Julius Hamme
te.
von Karl Braus
rte.



Tengelmann's Cacao- und Schokoladen-Fabrikation

und Verkauf direct aus der Fabrik

— ohne Zwischenhandel —

durch Tengelmann's eigene Verkaufsläden.

Verkaufs-Preise.

Cacao	Special-Marke Nr. 120,	garantirt rein,	per Pfund Mk. 1,40,	1/10 Pfund nur	14 Pfg.
	Marke I Gut,	garantirt rein,	per Pfund Mk. 1,60,	1/10 Pfund nur	16 Pfg.
	Marke II Besser,	garantirt rein,	per Pfund Mk. 1,80,	1/10 Pfund nur	18 Pfg.
	Marke III Am Besten,	garantirt rein,	per Pfund Mk. 2,40,	1/10 Pfund nur	24 Pfg.
Chocolade	Tafel-Chocolade, ...		die Tafel zu 5, 10, 25, 30, 35 und		40 Pfg.
	Chocolade-Plätzchen, ...		per Pfund Mk. 1,20,	1/10 Pfund nur	12 Pfg.
	Haushaltungs-Chocolade,	garantirt rein,	per Pfund Mk. 1,—,	1/4 Pfund nur	25 Pfg.
	Block-Chocolade	garantirt rein,	per Pfund Mk. 1,20,	1/10 Pfund nur	12 Pfg.

Abfälle-Chocolade, per Pfund Mk. —.80, 1/4 Pfund nur **20** Pfg.
(Cacaoabfälle, Zucker u. Vanille.)

Oster-Hasen u. Eier, 5 Pfg. und 10 Pfg. per Stück,
(aus reiner, guter Chocolade.)

Auszug aus dem Vertrags-Protokoll der Fabrik.

§ 2. Die Firma Hamburger Kaffee-Import-Gesellschaft Emil Tengelmann tritt zum ihrer Abmachungen Vortheile der Halbfabrikation zu kommen zu lassen, mit Kapitalbetheiligung in die Fabrik ein und übernimmt dieselbe die Fabrikation ihres gesammten Bedarfs an Cacao & Chocoladen.

§ 3. Die Fabrikation verfolgt in Special-Marken der Firma Hamburger Import-Gesellschaft Emil Tengelmann.



Nächster Verkaufsladen:

Schwerte, Hüsingstrasse 7.

Verkauf.

Der Gutsbesitzer Herr **Dieckerhoff** in **Lichtendorf** läßt wegen Verpachtung seines Hofes am Dieckerhofe nachstehende Gegenstände, als:

2 brauchbare Ackerpferde, 1 zweijähr. Fohlen (Oldenburger Race), 8 Kühe, mehrere Rinder, 1 Bullen, 2 tragende Mutterschweine, 2 Zuchteber, ferner:
2 Ackerwagen mit Zubehör, 2 Sturzkarren, versch. Pflüge, Eggen, 2 Wannemühlen und sonst. Acker- und Wirtschaftsgeräte, so auch mehrere Betten mit Bettstellen, Schränke, Tische, Stühle und mehrere andere Haus- u. Küchengeräte, dann noch mehreres Pferde- und Kutschgeschirr 2c. 2c.

am

Freitag, den 12. April,

präcise mittags 1 Uhr

anfangend, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle gegen Kredit und gegen Barzahlung verkaufen.

Schwerte, den 26. März 1901.

Hohenscheert.





Schellfisch und Cabliau,
prima Ware, groß, mit und ohne Kopf, Pfd 25 und 30 Pfg.,
Zander, Steinbutt, Schollen, Rheinfisch, Bratheringe, Bratbückinge, Stockfisch 2c.
empfiehlt für die ganze Woche;



für Ostern:
Geflügel, Wild, Conserven, sowie
Wurst und Käse
in verschiedenen Sorten.



Poststraße 2. **F. A. Haape.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigemal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz, und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. **Kräuter-Wein behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in:

Schwerte, Unna, Königsborn, Aplerbeck, Herdecke, Hagen, Hörde, Asseln, Annen, Letmathe, Rothenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden, Altena, Witten, Camen, Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheid, Balve, Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Dortmund u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82", 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 32,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen** Kräuter-Wein.

Wegen Räumung

soll das **große Warenlager** der

Konkursmasse Wilh. Krebeck jun.

Hagen i. W., Elberfelderstr. 36

im einzelnen **zu jedem annehmbaren Gebot** ausverkauft werden.

Zum Verkauf kommen:

Complette grössere u. kleinere Aussteuern,

daher günstigste Einkaufsgelegenheit für Brautleute.

Ferner:

Kasten u. Sitzmöbel in div. Holzarten, Spiegel, Luxusmöbel, Teppiche, Läufer, Gardinen, Rouleaux etc.

Polstermöbel,

fertig, und nach Wunsch auf eigener Werkstatt bezogen, Bezüge aller Art.

Portièren, Lambrequins, Schahls, Borden

außerordentlich preiswert.

Gestrichene Möbel, eiserne Bettstellen, Drelle, Barchende, Bettfedern in großer Auswahl.

Betten werden auf Bestellung genäht und gefüllt.

Lieferung auch nach ausserhalb ans Haus.

Das Verkaufs-Lokal ist den ganzen Tag geöffnet.

Der Konkurs-Verwalter.
Dr. Stahl, Rechtsanwalt.



C. W. Böhmer

Schwerter
Fahrrad-Handlung.

Allein-Verkauf der
„Adler", „Panther", „Anker"
und „Brennabor"-Fahrrad-Werke.

Katalog und Offerte gratis und franko.

Großes Lager in Zubehör- und Ersatzteilen.

Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt.

W. Allmeroth,

Dortmund.

Inhaber: **E. Mues,**
1. Kampstraße Nr. 68,
einzigstes Spezial-Geschäft in

Photogr. Apparaten,
Platten, Chemikalien 2c.
Fachmännische Anleitung
gratis.